

genannten, daher eine Art von poikiloblastischer Struktur) von Plagioklas (Zwillingsstreifung immer in s), Orthoklas und Quarz. Eine andere Partie ist einem Größing- oder Meroxengneis vergleichbar; Quarz ohne undulöse Auslöschung.

Wo der Eklogitamphibolit und der Gneis sich berühren, treten Vermengungen der Minerale ein: Meroxen und Zoisit erscheinen im Eklogitamphibolit und Rutil, Hornblende und Titanit im Gneis. Der Schliß enthüllt das Bild einer Knetung, aber es sind keine Spannungen mehr vorhanden, die mechanische Mischung ist älter als die oder das Ende der Kristalloblastese.

233 Ab ist ein Knetgestein aus Eklogitamphibolit + Gneis + Marmor. Im Handstück im Eklogitamphibolit kleine Gneisputzen und sehr dünne Marmorschnüre. U. d. M. gibt es drei Gesellschaften: 1. Eklogitamphibolit wie 233 Aa, dessen Ausmessung wegen allzu starker Vermischung mit 2 und 3 unmöglich war. 2. Meroxen, Zoisit, Quarz, Feldspat, Granat; vielleicht ein zerdrückter Meroxen oder Größinggneis. 3. Lagen von Calcit, ferner solcher über den ganzen Schliß verstreut.

233 Ac ist ein Knetgestein aus Eklogit + Amphibolit + Gneis + Marmor, dessen Knetstruktur schon im Handstück wohl zu sehen ist. U. d. M. folgende Gesellschaften: 1. Eklogit (Ausmessung!), dessen Omphacit ganz in das mikrodiablastische Hornblende-Plagioklasgewirr umgewandelt ist. — 2. Hornblende, etwas zersetzter Omphacit in Fetzen verquetscht, Zoisit und Plagioklas in s. Das Ganze liegt um den Eklogit herum, vereinzelt mit Calcitkörnern durchsetzt. Das Ganze — abgesehen vom Omphacit — die Zusammensetzung und das Gefüge eines Zoisitamphibolites. — 3. Quarz, Feldspat, Granat, Hornblende und Zoisit in s. — 4. Lang in s gezogene Quarze (mit undulöser Auslöschung), etwas Feldspat, mit eingequetschten Zügen von Calcit (in Begleitung von kleinen Hornblendeln). — 5. Züge von Calcit mit Zoisit und Hornblende in s. — Der Mylonitisierung entsprechende Spannungen fehlen wie den vorigen Gesteinen.

¶ Eine neue Art von Erdbeben.

Von Prof. **A. Rzehak** in Brünn.

Verschiedene Tagesblätter brachten kürzlich die Nachricht, es sei bei Blackstone im nordamerikanischen Staate Virginia ein Meteorit gefallen, welcher ein Loch von etwa 15 m Durchmesser in den Erdboden geschlagen hat. Die hierbei verursachte Erderschütterung sei weithin fühlbar gewesen.

Bekanntlich wird ziemlich allgemein angenommen, daß auch der große „Meteorkrater“ vom Cañon Diablo in Arizona durch das Niederfallen einer gewaltigen Meteoreisenmasse oder eines ganzen Schwarmes von Eisenmeteoriten — solche finden sich ja tatsächlich

in großer Menge um den Pseudokrater herum verstreut — verursacht wurde. Da die Dimensionen des letzteren wesentlich bedeutender sind als die des bei Blackstone entstandenen Loches — der Durchmesser des Meteorkraters von Arizona soll ja etwa 1200 m, also rund das 80fache des „Kraters“ von Blackstone, betragen —, so ist wohl anzunehmen, daß auch die Erderschütterung bei dem Fall vom Cañon Diablo erheblich stärker gewesen sein muß. Da der letztere wohl der prähistorischen Zeit angehört, so ist der Fall von Blackstone der erste seiner Art, der beobachtet wurde, und es muß von nun an unter den verschiedenen Ursachen, welche den Erdbeben zugrunde liegen, auch das Aufprallen größerer Meteor-massen auf die Erdoberfläche genannt werden.

Glazialgeologische Beobachtungen am Südrand der diluvialen Inlandvereisung in Ost-Thüringen.

Von **Rudolf Hundt.**

Im Jahrbuch der Preuß. Geolog. Landesanstalt (Bd. 40, Teil I, Heft 2) beschreibt J. STOLLER fossilführende Diluvialschichten bei Krölpa in Thüringen. Er kommt in seiner Arbeit zu dem Schlusse, daß die zweite Eiszeit Norddeutschlands ihre Spuren viel südlicher getragen hat, als man bis jetzt angenommen hatte. Auch die erste Vereisung muß nach seinen Feststellungen viel weiter nach Süden ihre Eismassen geschoben haben, als man bis jetzt annahm. Er hat in dem Profil eine Reihe von Schichten gefunden, die ihm zu diesem Schluß verhalfen.

Wohl kennt man schon lange in dem Südgebiet der zweiten großen Inlandsvereisung Spuren wirklicher Eisbedeckung. Sie liegen aber alle dem STOLLER'schen Untersuchungsorte gegenüber viel weiter im Norden. Die großen und kleinen erratischen Blöcke, die südlich von Gera bei Wolfsgefärth, Zossen, an den Leitenbergen bei Meilitz, bei Veitsberg und Wünschendorf liegen, hat man sich so nach ihrem südlichen Lagerplatz gebracht gedacht, daß man nach Süden treibende, vom Eisrand abgebrochene Eisberge als Transportkraft annahm. Man dachte sich den Eisrand der zweiten Vereisung bis in die Gegend von Gera reichend, während zwischen diesem Eisrand und dem Schiefergebirgsrand ein See, von gestautem Wasser gebildet, vorhanden gewesen sein sollte, in dem die Eisberge nach Süden schwammen.

Nun haben die Untersuchungen STOLLER's in der Krölpaer Gegend deutlich gezeigt, daß die zweite Eiszeit weiter nach Süden gereicht hat, und da die Krölpaer Gegend der Geraer nahe genug liegt, ist wohl anzunehmen, daß auch hier das Inlandeis der zweiten Vereisung — dieses kommt für unsere Untersuchung überhaupt nur in Frage — mindestens bis an das Schiefergebirge heran-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [1922](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Anton

Artikel/Article: [Eine neue Art von Erdbeben. 488-489](#)